

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 16.

Donnerstag den 7. Februar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Diöcesanverein in Nagold Montag den 11. Febr., Vormittags 9 Uhr.
Den 6. Februar 1867.

Nagold.
In der Gantfache des Gottlob Hahner, Tuchmachers hier, kommt dessen vorhandene Liegenschaft am
Samstag den 23. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus, zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Gebäude:
Ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, Nr. 111, an der Hailerbacher Straße, neben Bäcker Moser und Neuwirth Kaufers Wittwe.

Brandversicherungsanschlag 1500 fl. Gärten:

8 Rth. Krautgarten hinter der Schießmauer, neben Johs. Hörrmann und Neuwirth Kaufers.

Anschlag sammt Haus 1540 fl. Acker:

Feld Bächle:
3 Brtl. auf'm Lemberg, neben Joh. Georg Blum, Schreiner und Ferd. Wosapp. Anschlag 30 fl.

Feld Detterich:
1 1/2 Mrg. 23 Rth. Nr. 2023 beim Bildstöckle, neben Gustav Korn und Bierbrauer Renz. Anschlag 370 fl.

1/2 Mrg. 9,6 Rth. Nr. 4202 am Schloßberg neben Werkmeister Blum und Wagner Schaible. Anschlag 120 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 4. Febr. 1867.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Schietingen,
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.



Am Montag den 11. Febr.,
Vormittags 9 Uhr,
werden in den hiesigen Gemeindegewaldungen 2300 Stück Hopfenstangen, von 15—35' Länge, verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Febr. 1867.

Schultheißenamt.
Lenzel.

Nagold.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 10.

d. M.,

Mittags 12 Uhr,



findet im hiesigen Rathhausaal behufs der Eintheilung der Compagnien und Wahl der Obmänner und Zugführer eine

Corps-Verammlung

statt, zu welcher, außer sämtlichen Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr, auch alle diejenigen eingeladen werden, welche ebenfalls diesem Corps beizutreten wünschen, und werden hierauf hauptsächlich die neu aufgenommenen Bürger aufmerksam gemacht.

Den 6. Februar 1867.

Der Verwaltungsrath.

Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse der kürzlich † Konrad Schlotter'schen Eheleute Ansprüche, namentlich aus etwaigen Bürgschaften, zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.

Den 6. Febr. 1867.

Waisengericht:

Vorstand Schultheiß Schmäder.

2) Sültingen,
Oberamts Nagold.

Küferreißtangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Febr.,
werden im hiesigen Gemeindegewald Auchtert 5100 Stück birtene Küferreißtangen im öffentlichen Lustreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammentunft Morgens 9 1/2 Uhr beim hiesigen Rathhaus.

Den 4. Febr. 1867.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

2) WARTH,
Oberamts Nagold.

Zwei Nußbäume

auf dem Stod hat zu verkaufen
Friedrich Großmann.

Einladung

zur Bildung eines Vereins der
„deutschen Partei.“

Alle Gesinnungsgenossen dieser Partei, deren Bestreben es ist, neben der Erringung einer vernünftigen Freiheit im engeren und weiteren Vaterland die Einigung und Wächterstellung Deutschlands und darum eine Verständigung und Versöhnung zwischen Nord- und Süddeutschland herbeizuführen, werden auf

Donnerstag den 7. Februar,

Abends 4 Uhr,

zu Bierbrauer Wischer in Nagold eingeladen. Durch regelmäßige Zusammenkünfte des Vereins soll die politische Neugestaltung Deutschlands besprochen und im Interesse der Partei gewirkt werden. Dabei ist jeder Freund willkommen, der den Mannesmut hat mitzukämpfen gegen die Leidenschaft, die Haß sührt zwischen den deutschen Brüdern und die der Einigung Deutschlands so hindernd in den Weg tritt.

Den deutschen Staat zu bilden, ist die Aufgabe der Gegenwart, wer sich derselben entzieht, ist kein Patriot!

Wilh. Hettler, Kaufm. in Nagold,

Ferd. Pfeifer in Nagold,

Fr. Stockinger, Kaufm. in Nagold,

F. W. Wischer, Bierbrauer in Nagold,

J. G. Koch, Kaufm. in Rohrdorf,

J. G. Koch, Tuchscheerer in Rohrdorf.

3) Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Baumseglinge-

Verkauf.

Ungefähr 10—15,000 Baumsegling verkauft
Engelwirth Eisseler.

2) Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Gypfermeister Walz.

2) Nagold.

600 bis 800 fl.

können gegen genügende Sicherheit sofort ausgeliehen werden; zu erfragen bei
Johann Georg Schuon,
Strider.

Alabkeime,

gute trockene Waare, kaufe ich jeder Zeit und sehe Anträgen, nebst Preisangabe per Zentner entgegen.

Gutsbesitzer Stein
in Gaugenwald.

31^a

Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Knecht-Gesuch.



Ein tüchtiger Ackerknecht für zwei Pferde findet sogleich Eintritt bei

Engelwirth Eisseler.

Nur 15 Kreuzer

kostet ein Loos, 3 Loose kosten 2 fl., 10 Loose 6 fl., 21 Loose 12 fl., zu der schon am

15. Februar 1867

stattfindenden großen Ziehung, der von der Regierung gegründeten und garantierten

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche nachstehende Treffer enthält, als: 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. und 17 Tress. eines jeden gezogenen Looses.

Es ist mithin Jedermann die Gelegenheit geboten, mit einer kleinen Einlage einen der obenstehenden Treffer zu machen.

Durch Unterzeichnete sind Loose mit Serie- und Gewinnnummer für obige Ziehung gegen Einsendung des Betrags, Postnachnahme oder Post-einzahlung zu beziehen. Ein Loos für alle Ziehungen gültig, kostet nur 4 Tblr.

Jeder Auftrag wird schnell und sorgfältigst ausgeführt, Pläne den Bestellungen beigelegt und nach erfolgter Ziehung die Ziehungslisten jedem Theilnehmer franko und gratis zugehandt.

Man beliebe sich daher bald und direkt zu wenden an

L. Wenzel,

Staatseffektenhandlung in Frankfurt a.M., Jahrgasse Nr. 111.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung angenommen.

Verloren!



Am Sonntag den 3. Febr., Abends, blieb

bei Bierbrauer Reitz ein weiß und schwarz gestreifter Shawls liegen und ist abhanden gekommen. Der gegenwärtige

Besitzer wird gebeten, denselben bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Magold.

Magd-Gesuch.

Eine geordnete Magd, die mit Kindern umzugehen weiß, findet eine Stelle, wo? sagt die

Redaction.

21^a

Ebhause,

Oberamts Magold.

Zwei eichene doppelte Kleiderkästen

hat zu verkaufen

Johannes Hauser,
Schreiner.

Unterthalheim,

Oberamts Magold.

266 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Versicherung auszuliehn

Pfleger

Ludwig Joachim.

Wildberg.

Für das Haus der Varmherzigkeit sind vom 1. Jan. v. J. bis 31. Jan. d. J. außer den in Nr. 57 v. J. angezeigten folgende Gaben aus dem Bezirk eingegangen: Altenstaig D. 2 fl. Altenstaig St. 9 fl. 30 kr. Berned Kirchenopfer 2 fl. 24 kr. Ebershardt K.-D. 1 fl. 51 kr. Gesammelt durch Pf.-G.-R. 3¹/₂ Sri. Dinkel, ¹/₄ Sri. Erbsen, 1¹/₂ Sri. Kartoffeln, 1 Korb voll Kraut und Kohlraben. Effringen K.-D. 5 fl. 24 kr. u. 3 fl. 14 kr., Pf.-A. 2 fl., Kreudler 75 Bohnenstangen, R. N. 10 Eier, R. N. 4 fl. 10 kr., R. N. 2¹/₂ Sri. Kartoffeln, jg. Breitling u. Kreudler je 1 Kl., B. Bihler ³/₄ Kl., W. u. K. Beutler ¹/₄ Kl., Braun u. Männich ¹/₄ Kl., Kämpf, J. Beutler, C. Beutler, J. Kreudler je ¹/₂ Kl. Holz geführt. Egenhausen K.-D. 5 fl. 46¹/₂ kr. Emmingen-Pfrondorf K.-D. 5 fl. 45 kr., gesammelt 1¹/₂ Säcke Kartoffeln, ³/₄ Ztr. Dinkel, durch Schultheiß Junger unentgeltlich geführt. Gütlingen durchs Pfarramt einschließlich das K.-D. 10 fl. ¹/₂ kr. Acciser Ernst führt 100 Zuckerrüben unentgeltlich. Haiterbach K.-D. 3 fl. 24 kr., Stpf. Würster 1 fl. 36 kr. Hochdorf K.-D. 9 fl. Nelshausen K.-D.

2 fl. 16 kr., R. N. 1 fl., gesammelt 2 Säcke Kartoffeln. Mindersbach K.-D. 49¹/₂ kr. Magold: Diac. K. 10 fl., Legat der Frau Kemmler 50 fl. Oberschwandorf K.-D. 3 fl. Rohrdorf K.-D. 3 fl. 1¹/₂ kr., Beiträge 2 fl. Rothfelden: Durchs Pf.-A. K. N. 12 kr., E. W. 1 fl. F. K. 2 fl., 1 Sri. Kartoffeln, Weib ³/₄ Kl. Holz geführt, gesammelt 200 Krauthauptchen, 168 Bodenkohltraben, 5¹/₂ Säcke Kartoffeln und 2 fl. 39 kr. Schietingen 3 fl. 15¹/₂ kr. Schöndronn K.-D. 4 fl. 1¹/₂ und 2 fl. 6 kr., Hebamme Ehrhardt unentgeltlich geschöpft. Spielberg K.-D. 3 fl. 50 kr. Sulz K.-D. 4 fl. 54 kr., durchs Schultheißenamt 3 fl. 30 kr. Waldsdorf K.-D. 2 fl. 12 kr., Pf. L. 30 kr. Warth K.-D. 2 fl. 20 kr., gesammelt durch Pf.-A. 5 Sri. Dinkel, ¹/₄ Sri. Roggen, 2 Sri. Kartoffeln, 1 Korb voll Kraut u. Kohlraben und 6 kr. Wenden: gesammelt 80 Krauthauptchen, 64 Bodenkohltraben und 4 Säcke Kartoffeln, durch Schaidle unentgeltlich geführt. Wildberg: H. Ver-ein 14 fl., U.-V. Dipper 1 fl., R. N. v. E. 1 fl. 30 kr., K. P. C. 1 fl. 45 kr., Pf. S. 5 fl., Morhardt, Brann, Wbg. Koller, Weber Koller an Traggebühr nachgelassen je 18 kr., berf. 2 fl., R. N. 57 kr., K. Weil Wachholbergerhäls; durch Stpf. Moser von Pf. M. in B. 1 fl. 45 kr. und Stpf. W. in R. 1 fl., Bäcker Freihofser 24 kr., R. N. 30 kr., Fr. Dr. Romberg Bregeln, H. Backwerk, 1¹/₂ Sri. Kartoffeln, G.-R. Sattler 2¹/₂ Sri. ditto, Sellaer Leiz 1 Sri. ditto, Wtw. Widmajer 2 Kl., Wtw. Reichert und Müller Gärtner je 1 Kl. Holz geführt, Wtw. Widmajer 1 Korb Kohlraben und Kraut, 1 Sri. Kartoffeln, Hefebadwert und Rüsse, Kfm. Bräuning 2 G. Barchent, 4¹/₂ G. gedruckter dto., 6¹/₂ G. halbwoll. Zeug, Fr. Städtch. Koller Bregeln, Fr. Stpf. Moser 2 Kuchen, Fr. Martin ditto, Wtw. Reichert Bregeln, Lebtuchen und 20 Pfd. Mehl, E. R. 2 Pfd. Zucker, 1¹/₂ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Cich. und Tabak, Apoth. Stoll je 1 Flasche Himbeersaft und Li-quer, Fr. K.-V. Colb Backwerk u. Keffel, Fr. Schweilhardt Bregeln u. Springerle, Fr. Stpf. Fischer H. Backwerk, Fr. Notar Manhard 1 Ms. Wein u. H. Backwerk, Gerber Fohl 1 Korb Kraut, Kronenw. Gärtner die Sammlung von Warth unentgeltlich geführt.

Für alle diese Gaben dankt herzlich, wünscht den Gebern Gottes reiche Vergeltung und empfiehlt das Haus mit seinen 26 Pfleglingen fernerer christlicher Mithätigkeit das Lokalkomitee.

Tages-Neuigkeiten.

Magold, 4. Febr. Besten Samstag hielt die hiesige Handwerkerbank eine Generalversammlung. Trotz der Thätigkeit und Umsicht der Verwaltungsbeamten und des Bankkredits war der bisherige Geldumschlag und die Mitgliederzahl der seit zwei Jahren bestehenden Genossenschaft nicht derart, als sich bei der bedeutenden Industrie des hiesigen Platzes erwarten läßt. Um nun die Bank weiteren Kreisen zugänglich zu machen, beschloß die Versammlung die Gründung einer Sparkasse und Herabsetzung des Zinsfußes; die Eröffnung eines Konto-Korrent dürfte in nicht ferner Zeit erfolgen. (S. M.)

Calw, 3. Febr. In der in voriger Woche gehaltenen Generalversammlung der hiesigen Handwerkerbank ergab der Rechenschaftsbericht ein sehr erfreuliches Resultat. Die Mitgliederzahl stieg von 160 im vorigen Jahr auf 183 mit einer Einlage von 14,181 fl. Vorschüsse und Verlängerungen wurden im Betrag von 216,305 fl. gegeben, die Mitglieder erhielten eine Dividende von 10 pCt. und der Reservefonds wurde von 808 fl. im vorigen Jahre auf 1418 fl. erhöht, so daß derselbe jetzt 10 Procent der Einlagen beträgt. Man geht hier von dem Grundsatz aus, daß ehe den Mitgliedern eine Dividende von 15 pCt. und höher gegeben wird, wie bei manchen anderen Banken, zuvor der Reservefonds gehörig erstarkt sein muß. (S. M.)

Stutt
scher Seite
die in Land
für sie einle
gabepoststiel
andere bene
dies zu err
der Adresse
stelle anzub
Formen
tion
der Postpr
der Regel
durch das
gabepoststiel
gehört, zu
dern, als
häufig auf
tum wird
welche dur
dem Empfe
„poste r
Wille des
ober der
noch beizuf
dem Postb
benommen
Stutt
ginnen die
schen Staa
werden für
Kriegs ver
wurf, der
wird den
soll Preuß
sich, wenn
verständigt
gemeinsam
hen. Di
v. Barnbü
genkommer
erhalten n
allein fest
fertigen,
trachtet.
gung, daß
zusammen
stärken ein
mand es
maßen fest
Stutt
Minister
einen glän
und die
Prinz Frei
von Sach
waren für
Minister
rungen ge
Ministers
zahl der
schmackvol
wärtigen
Mü
über den
handlung
trages ein
Der
gereist.
Auf
welcher di
die A. N.
kurzichtig
sachen zu

gesammelt 2
sbach R.-D.
10 fl., Le-
0 fl. Ober-
hrdorf R.-D.
Rothfelden:
E. W. 1 fl.
ein, Welt 7/8
200 Kraut-
en, 5/2 Sacke
Schietingen
R.-D 4 fl.
ame Ehrhardt
ielberg R.-D.
4 fl. 54 fr.,
30 fl. Wald-
fl. 30 fr.
sammelt durch
Sri. Roggen,
voll Kraut u.
en: gesammelt
odentohlraben
durch Schable
erg: H.-Ver-
fl., N. N. v.
1 fl. 45 fr.,
Braun, Wzg.
Traggebühr
2 fl., N. N.
gefälz; durch
B. 1 fl. 45 fr.
Bäder Frei-
fr. Dr. Kom-
1/2 Sri. Kar-
Sri. ditto,
w. Widmajer
Müller Gärt-
Wid-
nd Kraut, 1
et und Rüsse,
ent, 4 1/2 G.
hwoll. Zeug,
fr. Spil.
n dio, Wiv.
und 20 Pfd.
r, 1 1/2 Pfd.
abat, Apoth.
sajt und Li-
erk u. Aepfel,
Springerle,
l. fr. Notar
l. Backwerk,
at, Kronemw.
Warth int-
autt herzlich,
reiche Bergel-
s mit seinen
licher Wild-
Potalkomite.

Stuttgart. (Postwesen.) Wir werden von postali-
scher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß in einzelnen Fällen
die in Landorten wohnenden Empfänger in Postsendungen die
für sie einlaufenden Gegenstände nicht durch die gewöhnliche Ab-
gabepoststelle, sondern aus irgend welchen Gründen durch eine
andere benachbarte Poststelle erhalten wollen, und daß — um
dies zu erreichen — die Korrespondenten veranlaßt werden, auf
der Adresse eine geeignete Bemerkung bezüglich der Abgabepost-
stelle anzubringen. Das letztere geschieht nun in allen möglichen
Formen und Ausdrücken, z. B. „Post — — —“, „Poststa-
tion — — —“, „per — — —“, „über — — —“ u. In
der Postpraxis werden alle diese Vorschriften des Absenders in
der Regel nicht berücksichtigt, sondern die Sendung der —
durch das Ortsverzeichnis bekannt gegebenen gewöhnlichen Ab-
gabepoststelle, in deren Bestellbezirk der Wohnort des Adressaten
gehört, zugeliefert, weil erfahrungsgemäß die Angabe einer an-
dern, als der gewöhnlichen Abgabepoststelle auf der Adresse sehr
häufig auf einem Irrthum des Aufgebers beruht. Das Publi-
kum wird deshalb wohl daran thun, diejenigen Sendungen,
welche durch eine andere, als die gewöhnliche Abgabepoststelle
dem Empfänger ausgehändigt werden sollen, mit dem Ausdruck
„poste restante — — —“ zu bezeichnen, der stets als
Wille des Absenders durch die Postbeamten respektirt wird,
oder der Bezeichnung „Post — — —“, „Poststation — — —“
noch beizufügen: „wird dort abgeholt“, wodurch gleichfalls
dem Postbeamten jeder Zweifel über die Absicht des Aufgebers
benommen wird. (Staats-Anz.)

Stuttgart, 30. Jan. Am Sonntag den 3. Febr. be-
ginnen die hiesigen Konferenzen der Vertreter der vier süddeut-
schen Staaten, Baiern, Württemberg, Baden und Hessen. Sie
werden sämtlich durch ihre Minister des Auswärtigen und des
Kriegs vertreten sein. Der bayerische Militärorganisations-Ent-
wurf, der dem preussischen in allem Wesentlichen nachgebildet ist,
wird den Berathungen der Kriegsmiister zu Grunde gelegt und
soll Preußen bereits damit einverstanden sein. Sodann sollen
sich, wenn man sich über die gemeinsame Militärorganisation
verständigt habe, die Berathungen auch darauf erstrecken, sich
gemeinsam an Preußen und den norddeutschen Bund anzuschlie-
ßen. Die Berathungen werden unter dem Vorsitz des Fhrn.
v. Barmbüler stattfinden und wenn sie — da allseitiges Entge-
gentommen gesichert erscheint — zum Ziel geführt haben werden,
erhalten wir eine längere Präsenzzeit, als Württemberg für sich
allein festgesetzt haben würde; aber man will es dadurch recht-
fertigen, daß man eine längere Friedensdauer als gesichert be-
trachtet. Man hegt in maßgebenden Kreisen eben die Ueberzeu-
gung, daß wenn Nord- und Süddeutschland, die ohne Oestreich
zusammen 40 Millionen intelligenter Deutscher zählen, unter einer
starken einheitlichen Führung, wie die von Preußen, stehen, Nie-
mand es alsdann wagen dürfe, mit Deutschland, einem solcher-
maßen festgegliederten Deutschland anzubinden. (H. B.)

Stuttgart, 5. Febr. Gestern gab Se. Excellenz, der
Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fhr. v. Barmbüler,
einen glänzenden Ball, auf welchem Ihre Majestäten der König
und die Königin mit Höchst-Ihrem Hofstaat, Se. K. Hoh. der
Prinz Friedrich von Württemberg, Se. Hoheit Prinz Hermann
von Sachsen-Weimar mit Gemahlin, K. Hoh. erschienen. Es
waren sämtliche Mitglieder der Konferenz, sowie die Herren
Minister und die Gesandten sämtlicher hier vertretenen Regie-
rungen gegenwärtig, und ebenso hatten die Einladungen des Hrn.
Ministers die Spitzen der Staatsbehörden und eine große An-
zahl der seinen Departements angehörigen Beamten in den ge-
schmackvoll arrangirten Räumlichkeiten des Ministeriums der aus-
wärtigen Angelegenheiten versammelt. (St. A.)

München, 4. Febr. Die „Bayer. Ztg.“ erfährt, gegen-
über den Gerüchten der „Presse“, aus guter Quelle, daß die Ver-
handlungen in Wien über Revision des Zoll- und Handelsver-
trages einem befriedigenden Abschlusse entgegengehen. (S. B.)

Der seitherige Minister von der Pforden ist nach Rom
gereist.

Augsburg, 1. Febr. Zu einem Artikel der Bayer. Ztg.,
welcher die Gesundheitspflege in den Schulen abhandelt, bemerkt
die N. N. Ztg.: Bezüglich der immer mehr überhandnehmenden
Kurzsichtigkeit wäre es in der That der Mühe werth, die Ur-
sachen zu untersuchen, warum man in Bayern und Württemberg

mindestens der zehnfachen Zahl der Brillenträger begegnet, als
in Norddeutschland, Frankreich oder England, wo man doch am
Ende eben nicht weniger lernt, als bei uns. Es mag, minde-
stens zum Theil, in einer lebendigeren Form des Unterrichts,
in vorwiegend mündlichem Verkehr und Ersparung schriftlicher
Arbeiten liegen. Die endlosen Hausaufgaben, die im
Winter bei Licht gemacht werden müssen, die viele Auswendig-
lernerei u. greifen natürlich junge Augen über die Gebühr an.

Bei der am 1. Febr. stattgehabten Ziehung der Ausgubur-
ger 7 fl.-Loose sind folgende 10 Serien gezogen worden: 148,
288, 461, 829, 1396, 1442, 1459, 1606, 1839, 2089. Die
Gewinnziehung erfolgt planmäßig am 1. März.

Darmstadt, 4. Febr. Eine heute verkündete Verordnung
sagt, daß die Abgeordneten zum norddeutschen Parlament sieben
Gulden Diäten und Erjaz der Reisekosten erhalten sollen. Die
Kosten einer etwaigen Vertretung eines ins Parlament gewähl-
ten öffentlichen Beamten trägt die Staatskasse. (F. Z.)

Berlin, 1. Febr. Für den norddeutschen Bund soll eine
gemeinsame Tabaksteuer in Aussicht genommen sein, deren Er-
trag in die Bundeskasse fließen würde.

Berlin, 3. Febr. Der sächsische Bevollmächtigte, Herr
v. Friesen, hat sich gestern Abend nach Dresden begeben, wird
aber in den nächsten Tagen zurück erwartet. Es soll der Wunsch
Preußens, sowie der Bevollmächtigten sein, daß der Norddeutsche
Vertrag im Laufe dieser Woche zum Abschlusse und zur Unter-
zeichnung gelange. Auch sind dafür alle Aussichten vorhanden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 3. Februar enthält folgenden
interessante offiziöse Auslassung über die Artikel des „Journal
des Debats“ in Betreff des Hohenlohe'schen Programms, die zu-
gleich geeignet ist, alle bisherigen Bedenken, als ob Preußen
der Bildung eines Südbundes abgeneigt sei, zu widerlegen: „Zu
welchen irrtümlichen Auffassungen in der auswärtigen Presse
die Annahme führt, daß Preußen für den unter seiner Leitung
begründeten norddeutschen Bund nicht die Mainlinie festzuhalten
Willens sei, zeigt ein Artikel des „Journal des Debats“ über
das Programm des Fürsten Hohenlohe. Der Verfasser stellt die
Behauptung auf, daß Bayern geneigt sei, sich der Suprematie
Preußens zu unterwerfen. Von einer solchen Absicht ist aber in
den Erklärungen des bayerischen Ministerpräsidenten nichts zu
finden. Andererseits liegt es durchaus im Interesse Preußens,
daß die Bestimmungen des Prager Friedens über die nationale
Verbindung des norddeutschen und süddeutschen Bundes zur Aus-
führung kommen. Die preussische Politik kann daher nur darauf
bedacht sein, die Verständigung der süddeutschen unter sich zur
Herstellung und Befestigung eines Bundes südlich vom Main
nach Kräften zu fördern. (St. A.)

Wien, 3. Febr. Staatsminister Graf Belcredi soll seine
Demission gegeben haben. Die Entscheidung des Kaisers ist noch
nicht erfolgt. (S. B. Z.)

Wien, 4. Febr. Die Annahme der Demission Bel-
credi's ist unzweifelhafte Thatsache. (St. A.)

Haag, 2. Febr. Die Kommission zur Untersuchung der
Mittel gegen die Viehseuche sieht keine Hilfe, als in der unver-
züglichen Tödtung aller Viehherden, in welchen Fälle der Seuche
vorkommen. Die Kosten der Expropriationen werden 5 bis 10
Millionen erfordern.

In Paris ist von Offensiv- und Defensivallianz zwischen
Frankreich und Spanien stark die Rede, in Folge deren letzteres
sich verpflichten würde, 100,000 Mann zur Verfügung Frank-
reichs zu stellen, wogegen dieses dafür zu sorgen hätte, daß
Spanien in den Rath der Großmächte aufgenommen wird. —
Eine Vermehrung der Armee war ohnedies schon länger beabsichtigt.

London, 2. Febr. Die Times sieht den Weltfrieden als
gesichert an. Große Pläne verschiebe man nicht, wie man Na-
poleon nachsage, um einer Industrieausstellung willen. Ueber-
dies werde in wenigen Monaten Preußen so erstarkt und so mit
Deutschland verwachsen sein, daß ein Angriff auf dasselbe schwie-
riger sein werde als jemals. — Bright hielt in Manchester eine
Versammlung, worin er den englischen und irischen Reformern
Eintracht predigte.

Petersburg, 1. Febr. Vom 17. April an wird in Polen
russisches Geld, Maß und Gewicht eingeführt. Der Fremden-
verkehr zwischen Polen und Galizien wird streng überwacht.

Aus New-York wird unter dem 19. Januar gemeldet:

Der Konflikt zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß wird immer ernstlicher und es ist schwer voranzufagen, welche Folgen dies haben wird. Der Senat hat das Gesetzesprojekt angenommen, welches die Ernennungsrechte des Präsidenten weiterer Einschränkung unterwirft. Bei dieser Veranlassung hat Senator Sumner in einer Rede Johnson einen Usurpator und ein Ungeheuer der Unordnung genannt. Hierauf erwiderte das Journal von Washington, das für ein Organ des Präsidenten gilt: „Wenn die Radikalen im Kongreß fortfahren, eine Sprache zu führen, die geradezu Verrath ist, so wird die Regierung ihre Anhänger bewaffnen. Der Präsident wird den Schwur nicht vergessen, den er geleistet, die Verfassung zu vertheidigen und Armeer und Marine werden seinem Aufruf Folge leisten.“ Nach diesem Blatte wird also Johnson nicht nachgeben, und ist fest zu Anwendung der Waffengewalt entschlossen, wenn die immer weiter greifenden Ansprüche seiner Gegner ihn dazu zwingen.

In Australien, 200 Meilen von Sidney bei den Weddingebirgen, war ein neues Goldlager entdeckt worden, das, nach amtlichen Berichten, für 3—4 Jahre zahlreichen Goldgräbern Ausbeute geben wird. Schon haben sich gegen 8000 Menschen dort eingefunden. Die Goldlager Australiens waren in diesem Jahre nicht so ergiebig, wie in den vorhergehenden: 1865 zeigt 230,934 Unzen, während 1866 die Summe von 194,937 aufweist.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

So ermüdet Martha anfangs von der Reise gewesen, so konnte sie doch lange nicht die gewohnte Ruhe auf ihrem Lager finden. Der Zufall hatte ihr einen recht ärgerlichen Streich gespielt. Sie hatte sich vorgenommen, beim Morgentasse ihrer Julie mit allen Ausschmückungen, die ihr so drollig standen, ihr kleines Reiseabenteuer zu erzählen, und mit welcher Schaulust er ihr seinen Namen bemerkbar gemacht hatte. Doch wer stand ihr dafür, daß sie bei Nennung seines Namens nicht wieder roth geworden wäre; vielleicht hätte gar Georg etwas davon gemerkt. Das hätte zu Neckereien geführt, die ihr auf die Dauer sehr unangenehm geworden wären. Daher kam sie schließlich zu dem Entschluß, so wenig wie möglich von ihrer Eisenbahnfahrt zu sprechen, die eroberte Karte aus ihrem Brieftäschchen zu nehmen und sie auf dem Boden ihres Reisekoffers unterzubringen.

Es mochte acht Uhr sein, als Martha erwachte. „Noch etwas früh,“ sagte sie, sich die Augen reibend. — Im Spangenberg'schen Hause war es Sütze, sehr spät aufzustehen. Aber Martha mochte nicht länger schlafen, kleidete sich an und begab sich in das Wohnzimmer. Sie fand es leer — sie gieng in die Küche; die Amme stand am Heerde und kochte Kaffee.

„Wo ist die Köchin?“ fragte Martha.

„Die ist schon um sieben Uhr abgezogen.“

„Und meine Schwester?“

„Die gnädige Frau stehen erst um neun Uhr auf. Sie haben befohlen, ihr den Kaffee halb neun Uhr vor's Bett zu bringen.“

„Papa hat Recht, sie lebt wie eine vornehme Frau,“ dachte Martha, und sagte dann, wieder zu der Kaffee kochenden Amme gewandt:

„Ich sehe auch meinen Schwager, den Herrn Lieutenant nicht, schläft er auch noch?“

„Der gnädige Herr sind schon seit sechs Uhr zum Exerciren gegangen,“ lachte die Angeredete.

„Wer besorgt denn seinen Kaffee?“

„Da die faule Berliner Frauenperson,“ erwiderte die Amme voller Ingrimm, „niemals zur rechten Zeit aus den Federn zu bringen war, so hat der gnädige Herr, um der gnädigen Frau Aerger zu ersparen, seinen Morgentasse ganz abbestellt und trinkt ihn jetzt beim Conditore.“

„Armer Georg,“ dachte Martha; „so würde ich meinen Mann nicht behandeln.“

Sie gieng darauf in das Schlafzimmer ihrer Schwester; Julie rieb sich bei ihrem Eintreten schlaftrunken die Augen.

„Das ist ja herrlich!“ rief sie, Martha erkennend, ihr entgegen, „nun trinken wir gemeinschaftlich den Kaffee an meinem Bette.“

„Heute mag's drum sein,“ entgegnete Martha, „doch wenn Du Dir einbildest, daß ich mich hier in der Stube einperrren soll, bist Du in großem Irrthum. Wozu nützt Dir Dein hübs-

ches Gärtchen am Hause, wenn Du die Morgenstunden nicht im Freien genießen willst? Der arme Georg muß seinen Kaffee beim Conditore trinken; er würde Dir die Hände dafür küssen, wenn er neben Dir in der Laube sitzen könnte.“

„Das würden meine Nerven nicht lange ertragen. Viel Schlaf sei Lebensbalsam für sie, sagt unser Doctor.“

„Dein Doctor ist ein Narr, Schulden machen ruinirt die Nerven, aber nicht Frühaufstehen, und Schulden muß man machen, wenn der Herr Gemahl beim Conditore, Frau Gemahlin im Bette frühstückt und die Köchin den besten Kaffee für sich behält und der Herrschaft den Nachguß gibt.“

„Martha!“ rief Julie, sich hoch im Bette aufrichtend.

„Ach was,“ sagte diese ärgerlich, ich bin ein eben so verwöhntes Mädchen wie Du es warst, aber solche schlechte Wirthschaft muß selbst Dein kleiner Willy bemerken, und ich sollte nur Dein Mann sein!“

„Es ist Georgs ausdrücklicher Wunsch, daß ich so fort lebe, wie ich es von Hause aus gewohnt bin.“

„Dein Georg versteht so wenig seine Verhältnisse zu durchschauen, wie Dein Doctor den Zustand Deiner Nerven beurtheilen kann. Du mußt von Grund aus curirt werden, wenn Dir geholfen werden soll.“

Julie trat die Thränen in die Augen.

Martha schien eben so wenig wie ihr Schwager einen solchen Anblick ertragen zu können, denn jetzt sah sie auf dem Rande des Bettes, in welchem die Schwester ruhte, legte beide Arme um ihren Nacken und sagte bittend:

„Ich meine es ja so gut mit Dir. Gib mir zur Verjöhnung einen Kuß, und nun will ich klingeln, damit man uns das Frühstück bringe.“

„Nein, Martha,“ entgegnete Julie. „Laß den Kaffee in den Garten tragen, ich folge Dir in fünf Minuten. Ach! könntest Du doch immer bei mir bleiben!“

Vom Exerciren zurückkehrend, war Georg, daran gewöhnt, seine Frau noch im Bette zu finden, nicht wenig erstaunt, sie schon im Freien zu sehen.

Martha theilte jetzt unter heiterem Lachen ihrem Schwager mit, daß die Berliner Köchin fortgeschickt sei und sie die Absicht habe, deren Stelle zu ersetzen. Er möchte nur des Sprüchwortes: „Kein Meister fällt vom Himmel“ eingedenk bleiben und die Werke ihrer Kochkunst mit nachsichtigen Augen betrachten. Es wurde noch viel über die elegante Köchin geschertzt, und man trennte sich schließlich in der heitersten Laune, ein jedes seinen Beschäftigungen nachgehend.

Martha holte nun alle im Hause befindlichen Kochbücher herbei, eine förmliche kleine Bibliothek. Wenn sie auch sämmtlich noch so neu waren, als wenn sie eben aus dem Buchladen geholt worden, so bewies ihre große Anzahl dennoch, daß Julie die Absicht gehabt hatte, eine gute Wirthin werden zu wollen. Martha besaß ein angeborenes praktisches Talent, und obgleich sie von der edeln Kochkunst nicht mehr wie ein neugeborenes Kind verstand, so fand ihr weiblicher Scharfblick doch sehr bald ein paar Gerichte heraus, die sie auch ohne Vorkenntnisse hoffte zu Stande zu bringen.

Die jungen Hühner, die sie hatte in der Küche hängen sehen, dürfen nicht umkommen, war ihr erster Gedanke gewesen, und — Hühnerbraten, wie es im Kochbuch stand, war ja kinderleicht.

Geschmückt mit einer Küchenschürze aus Julie's Ausstattung trat Martha ihr neues Amt an. Tags zuvor war Markttag gewesen, und Julie hatte zur Ankunf der Schwester tüchtig einkaufen lassen; das kam Martha außerordentlich zu statten — das Suppenfleisch und Alles, um die daraus bereitete Suppe schmachtast zu machen, war vorhanden, Martha brauchte nur das Kochbuch zur Hand zu nehmen.

„Nachdem die Hühner gerupft und gefengt sind, nimmt man sie aus,“ las Martha.

„Heiliger Gott!“ rief sie, „gefengt! wie macht man das? steckt man sie in die Kohlen? fährt man mit einem heißen Platt-eisen darüber? das leichteste Gericht im ganzen Kochbuche, und ich stehe da, wie eine Gans, wenn's donnert!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses B...
54 fr., in
ge

trachtung
die Vorh
hängen
folgung
ser Vorh
De



vo
die in de
Verlauf b
Schreibe
lerlei Sa
und versch
Bündel,
Hasten zc.
gegen baar
wozu Kau
Den 6.

Ha
Aus der
Händlers

auf hiesiger
streich zu
Nr. 2
Wohnha
gewölbte
Dung
der Kird
Bran

wozu Kauf
Vermögens
laden sind.
Den 6.

Auffor
Christof